

Dritte Periode.

Von Cyrus bis Alexander; 555 bis 333 v. Chr. Geb.

Seit Cyrus wird eine nähere und dauernde Verbindung des Orients und Occidents begründet. An der Spitze der Perser stiftet er ein Erobererreich, das schon unter ihm die Hauptvölker des westlichen Asiens, unter seinen Nachfolgern auch Aegypten umfaßt. Vor Allem wichtig werden die Kämpfe der Perser mit den Griechen; diese behaupten aber ihre Freiheit. Die Folge des Kampfes für die Griechen ist eine engere Vereinigung unter denselben, die Folge des Sieges und des auch unter den Kriegen gesteigerten Verkehrs mit dem reichen Orient ist der Aufschwung dieser Nation zu ihrer höchsten Blüthe. Mit dem Glücke tritt jedoch Uebermuth und Verderbniß unter den Griechen ein, mit dem Aufhören der äußeren Gefahr innerer Zwiespalt. Endlich geht gerade hieraus zum ersten Male eine Vereinigung aller Griechen zu einem Staate, doch mit Verlust der Freiheit, hervor. Die Hegemonie war unter den Perserkriegen von Sparta an Athen, und nach Bezwingung des letzteren im peloponnesischen Kriege alsbald an Theben übergegangen, von diesem kommt sie an Macedonien. Als Griechenland der monarchischen Gewalt macedonischer Kriegerkönige erlegen ist, vollzieht Alexander der Große an der Spitze desselben die Rache für die früheren Angriffe der Perser.

So hängt der Schlußpunkt der Periode mit ihren Anfängen als deren Gegenwirkung zusammen, und was den Persern nicht gelungen war, eine Vereinigung des Orients und Occidents, wird jetzt von der anderen Seite her, von den Griechen, freilich in ganz anderer Weise, aber zu sichtlich größerem Gewinn für die Menschheit zu Stande gebracht.

Nur zwei Völker stehen in diesem Zeitraume im Vordergrund des weltgeschichtlichen Schauplatzes, die Perser und Griechen, im Osten; zwei andere, die Karthager und Römer, im Westen, treten allmählich aus dem Hintergrunde hervor.

I. Der Osten.

1. Die Perser.

Die Meder, die aus dem Westtheile des nördlichen Gebirgsrandes von Iran stammten, hatten sich gegen die Assyrer erhoben, als diese verweichlicht waren, und beherrschten seitdem ganz Iran. Kaum verging ein Jahrhundert, so waren auch sie in Erschlaffung versunken und es erhob sich gegen sie das noch kräftige Gebirgsvolk der Perser, das seine Wohnsitz in dem südlichen Rande von Iran hatte. Dort ist der Boden dreifacher Art: ein nies-